

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 5

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Der auch vernommen hat,
Was im deutschen Reichsrath gesprochen
Herr Schönaich von Carolath.

"Gebt wieder die Ideale
Dem Volke, das sie verlor,
Und zieht's aus dem Materialismus,
Aus dem Streberthume empor!"

So haben die Worte gelaute,
Da drauß' in der Monarchie.
Und bei uns? Da hört man sie selten
Und andere munkeln: Gar nie!



Ein Gegenatz.

Herr Aengstlich: „Es gehen unheimliche Gerüchte in der Bundesstadt, der Bund bereite eine großartige Aktion vor.“

Herr Red: „Das darf er ja.“

Herr Aengstlich: „Wieso?“

Herr Red: „Er ist ja Aktionär.“

Herr Aengstlich: „Mir noch nicht bewiesen. Die ultramontanen Kantone sind alle dagegen.“

Herr Red: „Warum denn?“

Herr Aengstlich: „Weil sie Reaktionäre sind.“

Wünsche an die St. Gallische Verfassungskommission.

Hört, ihr Herr'n Verfassungsrathe, meine Desideria!
Viele Köpfe, viele Sinne, heißt es in Gallöria. —
Erstens müß' uns gut als Wappen wiederum der alte Bär;
Denn als Symbolum der Eintracht taugt das alte gar nichts mehr.
Alle Stäbe sind gelodert und die Vänder eingeschrumpt;
Habt seit achtzehnhundert drei damit einander abgetrumpft.
Demokrat und Liberal und Rothstrumpf haben stets gerauft,
Daher ward der alte Schild in einem Brummbar umgetauft!
Zweitens müß' man auch die alten Landsgemeinden wieder ein;
Denn das offene Handmehr schmeckt den Liberalen wunderfein.
Herrlich ist es, wenn der Bürger frei die Hand zum Himmel streckt;
Sonderheitlich wenn der Herr den armen Schlucker nicht entdeckt,
Bringt der reiche Kandidat vier Bauern mit sich hin von Haus,
Macht ihm das nach Jasseregul unfehlbar 200 aus.
Dann hat unter freiem Himmel man gleich Wurst und Bier zur Stell,
Und man braucht zur Fütterung die Kirche nicht in Straubenzell.
O wie schön war es im Freien, wenn man fünf Mal abgezählt,
Bis der erste Stimmzähler endlich glücklich war gewählt! —
Drittens müß' ich Landsgemeindsjöbel wie der Appenzellermann,
Daß man hie und da auch Jöpsle mit denselben stugen kann.
Viertens soll zum guten Zeichen täubchenweiß und hoffnungsgrün
Man die alten Weibelmäntel aus der Rumpfkammer zieh'n.

Name ist Rauch.

O Freiburg, o Freiburg, du wunderschöne Stadt,
Die eine freie Burg nur für Finstertlinge hat.
O Freiburg, o Freiburg, du wunderschöner Ort,
Wo Geisteszwang im Lust ist und Freiheitstrieb verdorrt.
O Freiburg, o Freiburg, du wunderschöner Fleck,
Wo alle Laien zohm sind und alle Pfaffen fed.
O Freiburg, o Freiburg, du wunderschönes Nest,
Wo Bytho haust, der Drache, und sich vergöttern läßt.
O Freiburg, o Freiburg, du wunderschöner Platz,
Der Wahn und Aberglauben bewahrt als ein'gen Schatz.
O Freiburg, o Freiburg, du wunderschöner Sitz,
Fahrt nie in deinen Mober ein reinigender Bliß?
O Freiburg, o Freiburg, du wunderschöne Stell',
Scheuch' fort die schwarze Notte, dann wird es wieder hell!

Bosheiten und Infernalitäten aus der Zeit des Buchdruckerstrikes.

Dankagung für die erwiesene Hülfe bei der gestrigen Feuergefahr —
die Direktion wird dringend um Wiederholung gebeten.

Alle Sorten Blumenzwibeln — werden von einem Ehepaar an Kindes-
statt angenommen und christlich erzogen.

Der Lehrer hinkende Vöte — empfiehlt sich bestens zum Krauttschneiden
und Einmachen von weißen Rüben.

Donnerstag präzis 11 Uhr werden amtlich versteigert — die tieftrauernden
Hinterlassenen.

Eine neumelkende Kuh, — welche im Weisnähen nicht unerfahren ist,
sucht auf's Ziel einen Plaz.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurde erfreut — das
Kantonkriegskommissariat.

Ein bescheidenes hübsches Mädchen vom Lande — wird auch pfundweise ab-
gegeben.

Täglich frische Gaismilch zu beziehen — ebenbajelbst werden auch Ueber-
setzungen in's Italienische besorgt.

Neu gebunden mit Goldschnitt lyrische Harfenklänge, — frisch vom
Kessel, jeweilen Freitag Abend, aufs Duzend dreizehn.

Täglich frisches Lagerbier, vom Faß, — man bittet um stille Theilnahme.
Rollmops und Delikatesshähringe empfehlen sich besonders für Traueranlässe.
Ein knochenreiner und militärfrommer Fuchswallach — ertheilt Unterricht
in allen Branchen.

Hühneraugen, Schröpfen und Aderlassen — Hauptprobe präzis 7 Uhr;
die Damen sind ersucht, ihre Chorhefte mitzubringen.

Preisestegeln Sontag Abends 5 Uhr im schwarzen Lamm, Hauptgewinn
— der Gemeinbeschreiber.

Der Bandwurm wird abgetrieben — der Erlös ist für einen wohlthätig-
gen Zweck.

Zugelaufen: Ein Affenpintscher. Wer an seinem Nachlaß rechtskräftige
Ansprüche zu machen hat, melde sich bei der Ortskanzlei.

Eröffnung einer Kleinkinderkule — die Mannschaft hat im Kaput und
mit gepacktem Tornister einzurücken.

Jh: „Weißt Du den Unterschied zwischen einem feinen und einem
plumpen Wiß?“

Er: „Sag' mir ihn lieber selber.“

Jh: „Ein feiner Wiß bereitet Gefallen und ein plumper gefällt
Vereitern.“

Interlakenius, 20. Jänner 1890.

Lieba Nabelspalter!

O'Zaulänzia! O'Zaulänzia! Heider ja Zürich o? Mir hei ja! Köbel im Stebli
heb ja o gläben, von wägen wessen är den tauben, täuberlichen Frauelenen,
den schönen Pfarrers Mägen und anderem Weißbägen nicht mehr nachlaufen
soll und in Brienz laufe er nicht mehr in später, finstere Nacht mit dito
Weibern um die friedlichen Scheuerlein herum, wo ughürig u krazig ist.
Wo wäge dessen, an der Alpe Sevinen sei eine neue Alphütte aus längst
vorräthigem Gelde gebaut worden, von wägen den Leuten. Auch die Kahlgrä-
Vieh macht immer mehr zitterige Fortschritte und der Profässer Schönbauer von
Bärn gäbe sich alle erdenkliche Mühe. Aes sei aber schwierig, von wägen
den nassen Elementen, die hinter der Kravatte hinabrinne. Die Fremde,
namentlich d'Engländer und Franzosen, chemen o asen umhi hübschli u grab;
en hiesiga Bureluhn vo Därlige heig dären verfluecht en wüesste Franzos
(quod igmacht) mid ihm von Bären nach Paris uf enem Bliß-Schnallzug
mitgnun. Aler sig umhi chon.

Mit eneren grüßlichen Uszeichnig verhaart

Köbel Niechschand.

Neue Kenien.

Parallelen.

Kränkliche Tanten, die sind im Roman ein erwünschtes Kapitel,
Musiker nennen so was zierlich ein „leitend Motiv“.

Fakultäten.

Theologen bewegen sich gerne in runderlichen Formen,
Philosophen jedoch haben was „kantiges“ stets.

Kleine Nichte (zu ihrer Tante welche ein Nieschläschgen an die
Nase hält): „Tante, das leidet Mama nicht.“

Tante: „Aber weshalb denn nicht?“

Nichte: „Als wir vorhin Wein tranken und Du ankamst, versteckte
Mama den Wein und sagte: „Die Tante darf nicht am Pfropsen riechen“.

„Sag' mal, lieber Junge, wie geht's denn dem Herrn Papa, kann er
bald wieder aufstehen?“

„Papa ist auf der Genesung, Herr Pfarrer, er hat mich heut' morgen
Gel gescholten.“

Gast: „Bringet m'r a Portion halt's Poulet.“

Kellnerin (am Buffet): „Der Herr dort wünscht eine Portion
Kalbspoulet.“